

Die **Weißeritz-Zeitung** erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage und wird am Spätnachmittag ausgegeben. Preis vierteljährlich einschl. Zuträgergebühren M. 2.40, zweimonatlich M. 1.60, einmonatlich 80 Pf. Einzelnummern 10 Pf. Alle Postanstalten, Postboten, sowie unsere Aussträger nehmen Bestellungen an.

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Inserate werden mit 20 Pf., solche aus unserer Amtshauptmannschaft mit 15 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum berechnet. Bekanntmachungen auf der ersten Seite (nur von Behörden) die zweigepaltene Zeile 48 bez. 35 Pf. — Tabellarische und komplizierte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingefandt, im reaktionellen Teile, die Spaltzeile 50 Pf.

Amtsblatt für die Königliche Amtshauptmannschaft, das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Dippoldiswalde.

Mit achtseitigem „Illustrierten Unterhaltungsblatt“ und täglicher Unterhaltungsbeilage.

Für die Aufnahme eines Inserats an bestimmter Stelle und an bestimmten Tagen wird keine Garantie übernommen.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag von Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 259

Mittwoch den 7. November 1917 abends

83. Jahrgang

Nachstehende Verordnung des Staatssekretärs des Kriegsernährungsamts wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Dresden, den 2. November 1917.

Ministerium des Innern.

Verordnung über Saatgut von Sommergetreide. Vom 27. Oktober 1917.

Auf Grund des § 8 der Verordnung über die Preise der landwirtschaftlichen Erzeugnisse aus der Ernte 1917 und für Schlachtoch vom 19. März 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 243) und auf Grund des § 8 der Reichsgetreideverordnung für die Ernte 1917 vom 21. Juni 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 507) wird folgendes bestimmt:

Artikel 1. Hinter § 14 der Verordnung über Höchstpreise für Getreide, Buchweizen und Hirse vom 12. Juli 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 619) wird als § 14a folgende Vorschrift eingefügt:

Die Vorschriften des § 14 gelten nicht für Saatgut von Sommergetreide. Der Preis für anerkanntes Saatgut von Sommergetreide aus anerkannten Saatgutwirtschaften (§ 14 Abs. 1 Satz 2) darf folgende Beträge nicht übersteigen: für die erste Abfaat 450 Mark, für die zweite Abfaat 430 Mark, für die dritte Abfaat 410 Mark für die Tonne.

In den Fällen des § 14 Abs. 2 darf der Preis für Saatgut von Sommergetreide den Betrag von 400 Mark für die Tonne nicht übersteigen.

Diese Höchstpreise sind nur zulässig, wenn die Bestimmungen über den Verkehr mit Saatgut innegehalten werden; daneben kommen Druschprämien für Saatgut von Sommergetreide nicht in Anschlag. Die Preise schließen die Zuschläge für den Handel und die besonderen Zuschläge nach § 12 Satz 1 ein. Nicht einbezogen sind die Beförderungskosten von der Verladestelle des Erzeugers ab.

Artikel 2. § 9 Abs. 1 der Verordnung über den Verkehr mit Getreide, Hülsenfrüchten, Buchweizen und Hirse aus der Ernte 1917 zu Saatwecken vom 12. Juli 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 609) erhält folgende Fassung:

Die Veräußerung, der Erwerb und die Lieferung von Wintergetreide zu Saatwecken darf nur in der Zeit vom 15. Juli bis zum 15. Dezember 1917 erfolgen. Der Abschluß von Verträgen über die Veräußerung und den Erwerb von Sommergetreide zu Saatwecken unterliegt keiner zeitlichen Beschränkung, jedoch darf die Lieferung auf Grund solcher Verträge nur in der Zeit vom 1. Januar bis zum 15. Juni 1918 erfolgen.

Artikel 3. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Berlin, den 27. Oktober 1917.

Der Staatssekretär des Kriegsernährungsamts.

In Vertretung: von Braun.

Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten zu Dippoldiswalde

Freitag den 9. November abends 8 Uhr im Sitzungszimmer des Rathauses.

Tagesordnung hängt im Rathause aus.

Vertikales und Sächsisches.

— Heute Mittwoch abend findet eine Sitzung des Kriegshilfsausschusses statt.

— Im Osten fiel auf Vorposten der von Reichstädt gebürtige Soldat Edwin Lang. Sein Vater, der Heubinder Lang, sowie sein Bruder, der bei der Firma Heinrich beschäftigt ist, betrauern mit ihren Familien das junge Leben.

— Neuer Gartenplan. Bei der Aufteilung des Kirchfeldes zu Kleingartenanlagen wurde die zur Verfügung stehende Fläche der Zahl der Interessenten angepasst, so daß für einen Teil der Pächter nur kleine Flächen übrig blieben. Nachdem nun die Stadtgemeinde ein großes, günstig gelegenes Feld zur Anlage von Kleingärten freigibt, hat es die Gartengemeinschaft für zweckmäßig gehalten, die Gärten so gut als möglich in gleicher Größe anzulegen, wodurch deren Zahl vermindert wird. Zu einer Besprechung hierüber werden die Mitglieder der Gartengemeinschaft für heute abend 8 Uhr in den Ratskeller gebeten.

— Der Sächsische Landtag ist, wie bereits kurz mitgeteilt, für den 12. November zu seiner 37. ordentlichen Tagung einberufen worden. Er wird sich wiederum mit einer großen Anzahl bedeutsamer Aufgaben zu beschäftigen haben, in deren Vordergrund die Verabschiedung des Rohlenbergbaugesetzes und die Frage der Neuordnung stehen werden. Zur Vorbereitung der Beratungen über das Rohlenbergbaugesetz ist die Zwischendeputation, die die Erste Kammer gewählt hat, bereits jetzt in Tätigkeit getreten. Aus ihrer Mitte sind mehrfache Bedenken gegen das Gesetz erhoben worden. Immerhin steht zu erwarten, daß die Erste Kammer der wichtigen Vorlage ihre Zustimmung nicht versagen wird. Die Frage der Neuordnung wird voraussichtlich beide Kammern lebhaft beschäftigen. Auch hierfür sind sowohl von der Ersten, als auch von der Zweiten Kammer Zwischendeputationen eingesetzt worden, die mit dem Zusammentritt beider Kammern ihre Tätigkeit aufnehmen werden. In Verbindung hiermit steht auch die Reform der Ersten Kammer, für welche die Staatsregierung eine Vorlage angekündigt hat. Die Abänderungsvorschläge werden in dem Sinne gehalten sein, in dem sich Staatsminister Graf Bülthum v. Edstädt bereits in beiden Kammern hierüber geäußert hat. Die Regierung wird weder einer Beschränkung der Rechte der Krone noch einer Verklärung der Rechte der Ersten Kammer zustimmen. Dagegen werden voraussichtlich einige ständige Sitze der Kammer, z. B. diejenigen des Sächsischen Meßens und des Kollegiaten Burgen, gestrichen werden. An die Stelle der Vertreter dieser Sitze

werden wahrscheinlich Angehörige von Industrie und Handel treten.

Seifersdorf. Bei der hiesigen Gemeinde-Verbands-Sparkasse wurden im Monat Oktober d. J. 178 Einzahlungen im Betrage von 27715 M. 59 Pf. bewirkt, dagegen erfolgten 39 Rückzahlungen im Betrage von 11276 M. 54 Pf.

Reichstädt. In einfacher aber würdiger Weise fand auch hier das 400-jährige Jubiläum der Reformation statt. Am Dienstag den 30. Oktober fand eine Schulfestfeier statt und im Anschluß daran die Pflanzung einer Gedächtniseiche am Eingange des Friedhofs. Am Reformationsfest vormittags wurde Festgottesdienst gehalten, in welchem Herr Pfarrer Herz mit begeisterten Worten die Festpredigt hielt auf Grund von Galater 2, 16. Ein Chor- und ein Solosong des Herrn Konzertsängers Zimmermann schlossen die Predigt ein. Nachmittags 2 Uhr war Kinderfestgottesdienst, bei dem 6 Knaben und 6 Mädchen ein einfaches Festspiel vortrugen und die von hiesigen Schulkindern gestiftete wunderschöne Lutherbüste überreicht wurde. Den Abschluß der Feiern bildete ein kirchlicher Familienabend, an welchem Lichtbilder aus Luthers Leben, umrahmt von Gedichtvorträgen der Schulkinder und Gemeindegefangen, vorgeführt wurden. Möge reichlicher Segen von dieser Feier auf das Leben unserer Gemeinde ausgehen.

Bärenfels. Der Militärverein von Schellerhau u. U. veranstaltet morgen Donnerstag den 8. November abends 1/2 8 Uhr im Gasthof zu Bärenfels einen vaterländischen Familienabend. Herr Divisionspfarrer Ely, der als Feldgeistlicher im Osten steht und zurzeit auf kurzem Urlaub in der Heimat weilt, wird hierbei über seine Erlebnisse und Erfahrungen im Felde berichten. Sämtliche Glieder der Gemeinden Schellerhau, Bärenfels, Bärenburg, Ripsdorf und Schönfeld, sowie Gäste von nah und fern sind herzlich eingeladen.

Hernsdorf (Erzgeb.). Zwei Nachfeiern zum Reformationsfeste gaben der Jugend der Kirchgemeinde wieder Gelegenheit zu edler, schöner Betätigung. In der Kleidung der Reformationszeit führten Jünglinge und Jungfrauen die Einakter „Luther im Bären“ zu Jena“ und „Eine Nonne auf der Flucht nach Wittenberg“ auf. Das dritte Stück: „Vor dem Reformationsfeste“ spielte in der Gegenwart. Zwischen den einzelnen Aufführungen trug der Schulkor unter Kantor Knebel's Leitung mehrere Motetten vor.

Geising. Dienstag früh, als der erste Zug abfuhr, vermißte eine vom Besuch in Löwenheim zurückkehrende

Frau Donat aus Niederlöbnitz ihr Kind und wollte deshalb nochmals aussteigen. In der Dunkelheit aber stürzte die Frau vom Viadukt, auf dem sich der Zug bereits befand, auf die Straße herab. Sie hat bei dem Sturz einen Rippenbruch und anscheinend innere Verletzungen davongetragen.

— Am vergangenen Sonnabend verschied hochbetagt nach einem reichgelegneten Leben voller Tätigkeit Herr Stadtrat Moritz Pöhner. Mit ihm ist ein hochangesehener Bürger, der sich lange Jahre als Sparsassenkontrollleur und Stadtrat im öffentlichen Leben um das Wohl unserer Stadt verdient gemacht hat, heimgegangen.

Leipzig, 6. November. Als Täter des am 1. November an dem Förster Jahn in Breitenfeld bei Leipzig begangenen Mordes ist von der Landesstrafkammer der 40-jährige zu den Lindenthaler Flugzeugwerken kommandierte Gefreite Heinrich Kemnat aus Starupömen ermittelt worden. Der Mörder hat bereits ein Geständnis abgelegt. Er leugnet jedoch, gewillert zu haben, will vielmehr von dem Förster hinterrücks angeschossen worden sein und dann diesen in einem Wutanfall getötet haben.

— Die Mahnahme der Zusammenlegung der hiesigen Schulen, die mit der Heizungnot begründet wird und für viele Kinder sehr weite Schulwege mit sich brachte, hat die Tatsache einer weitgehenden unentschuldigtem Schulversäumnis gezeitigt. Infolgedessen hat die Schulverwaltung die Eltern zunächst öffentlich ernstlich gewarnt, ihre Kinder nicht ohne triftigen Grund die Schulstunden versäumen zu lassen, und bei Nichtbeachtung dieser Mahnung strenge Strafen angedroht.

— 172 000 Zentner Papier für Lebensmittelkarten. Das Lebensmittelkarten-system verschlingt ungeheure Mengen Papier. Die Stadt Leipzig z. B. benötigte 1916 95 000 Kilogramm dazu; 1917 wird man die 100 000 Kilogramm überschreiten. Auf einen Haushalt kommen jährlich 1,3 Pfund Papier. Berücksichtigt man, daß Sachsen 1910 rund 1 Million Haushaltungen besaß, so ergibt das im Jahre rund 13 000 Zentner; für Deutschland aber mit 13 1/4 Millionen Haushaltungen (1910) würden 172 250 Zentner Papier nötig sein. Mit über 800 Güterwagen zu je 200 Zentner wären zur Bewältigung dieser Riesenlast erforderlich. Um nun auch auf diesem Gebiete Ersparnisse zu erzielen, fand kürzlich in Berlin eine Besprechung zwischen Großstadtdirektoren und der Reichsstelle statt. Es wurde nahegelegt, durch eine Verkleinerung der Karten, besonders der Kartentöpfe, und durch Zusammenlegung einzelner Karten den Papierverbrauch einzuschränken. Es kam dabei zur Kenntnis, daß

Leigwaren (Mudeln)

100 Gramm auf den Kopf, gelangen vom 8. d. M. ab gegen Abschnitt Nr. der Lebensmittelkarte in folgenden Geschäften zum Verkauf: Anders, Grahl (Freiberger Straße), Grahl (Mühlstraße), Hegewald, Konsumverein, Aregschmar, Niewand, Joh. Richter, Scheide, Schmidt, Thomshöhe und Wolf.

Stadtrat Dippoldiswalde.

Bekanntmachung, die Einkommen- und Ergänzungssteuerdeklaration betr.

Aus Anlaß der im Laufe des nächsten Jahres stattfindenden allgemeinen Einkommens- und Ergänzungssteuer sind Aufforderungen zur Deklaration des steuerpflichtigen Einkommens und bez. Vermögens ausgefandt worden.

Denjenigen, welchen eine derartige Aufforderung nicht zugestellt worden ist, steht es frei, Deklarationen über ihr Einkommen bez. ihr ergänzungssteuerpflichtiges Vermögen bis zum

20. dieses Monats

bei dem unterzeichneten Stadtrate einzureichen.

Zu diesem Zwecke werden bei letzterem Deklarationsvordrucke unentgeltlich verabfolgt.

Gleichzeitig werden alle Vertreter von Personen, die unter Vormundschaft oder Pflegschaft stehen, ingleichen alle Vertreter von juristischen Personen (Stiftungen, Anstalten, eingetragenen Vereinen, eingetragenen Genossenschaften, Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien, Gesellschaften mit beschränkter Haftung, Bergwerkschaften usw.), sowie die Vertreter von sonstigen mit dem Rechte des Vermögenserwerbs ausgestatteten Personenvereinen und Vermögensmassen aufgefordert, für die Vertretenen, soweit dieselben ein steuerpflichtiges Einkommen oder ergänzungssteuerpflichtiges Vermögen haben bez. in Ansehung der Ergänzungssteuer der Steuerpflicht überhaupt unterliegen, Deklarationen bei dem unterzeichneten Stadtrate auch dann einzureichen, wenn ihnen deshalb besondere Aufforderungen nicht zugegangen sein sollten.

Dippoldiswalde, am 6. November 1917.

Der Stadtrat.

Der Papierverbrauch für Lebensmittelkarten seit 1915 verdreifacht hat.

Chemnitz. Ein Kraftstofffabrik wird demnächst eröffnet werden. Sie ist auf eine tägliche Verarbeitung von 400 Zentner Stroh eingerichtet und soll zur Durchführung der Viehbestände der Kommunalverbände Chemnitz-Stadt und -Land dienen.

Durch Verwendung gefälschter Mehlbezugscheine, die von Bäckermeistern dem Statistischen Amt vorgelegt wurden, sind ziemlich Mengen Mehl der allgemeinen Verteilung entzogen worden. In einem Falle wurde ein Altscheer vorgefunden, das zur Herstellung solcher Scheine diente. Fälscher und Benutzer sehen ihrer Bestrafung entgegen.

Burgstädt. Dem Vernehmen nach wird das in Burgstädt garnisonierende 2. Ersatzbataillon des Reserve-Infanterieregiments Nr. 104 am 1. Dezember nach Frankenberg verlegt.

Waldenburg. Rat und Stadtverordnete haben beschlossen, vom 1. Oktober ab rückwirkend den städtischen Beamten und Arbeitern Teuerungszulagen zu gewähren, und zwar 20 Prozent für Verheiratete und 10 Prozent für Unverheiratete.

Blauen. Der neuen Christungemeinde stiftete Professor Richard Schauer von der hiesigen königlichen Kunstschule ein herrliches Kirchenfenster, das er selbst entworfen und nach einer ihm patentamtlich geschützten Technik (Delfarbe auf Glas ohne Einbrand) gemalt hat. Es stellt die Feste Koburg dar mit dem Lutherwappen.

Neugersdorf. Ein schmudes Rathaus erhält die Gemeinde dadurch, daß der Gemeinderat das Erbgericht für 115 000 M. gekauft hat. Dadurch werden zweckdienliche Verwaltungs- und Kasernenräume geschaffen.

Kirchen-Nachrichten.

Donnerstag den 8. November 1917.

Ripsdorf. Abends 1/28 Uhr Kriegsbetende in der Schule („Der Herr hält mich.“): Hilfsgeistlicher Claus Reichstädt. Abends 8 Uhr Kriegsbetende mit heiliger Abendmahlsfeier.

Freitag den 9. November 1917.

Schwiebberg. Abends 8 Uhr Kriegsbetende: Pfarre Vikner.

Letzte Nachrichten.

Deutscher Abend-Kriegsbericht.

Berlin, 6. November, abends. (Amtlich.)

Die Frühangriffe der Engländer führten tagsüber zu Kämpfen um Passendale. Bei Gheluvelt brach der Feind wiederum ergebnislos und verlustreich zusammen. Im Osten nichts Neues.

Der Tagliamento ist auf der ganzen Front überschritten, die Verfolgung ist im Fortschreiten.

Neue U-Boots-Erfolge.

Berlin, 6. November. (Amtlich.) Neue U-Boots-Erfolge im Sperrgebiet um England: 13 000 Bruttoregistertonnen. Unter den versenkten Schiffen befand sich ein Dampfer, der 5500 Tonnen Mais für England an Bord hatte. Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Aufhebung des Vizetanzlerpostens?

Wie das „Berliner Tageblatt“ hört, beabsichtigt man, die Ämter dadurch zu beheben, daß man zwar den Vizetanzlerposten nach dem Ausscheiden Dr. Helfferichs ans dem Amt zunächst unbesetzt läßt, daß man aber ein besonderes Staatssekretariat für die besetzten Gebiete schafft und an seine Spitze einen fortwährenden Reichstagsabgeordneten stellt, der gleichzeitig zum preußischen Minister ohne Portefeuille ernannt wird.

Folgschwerer Brand

im Hafen von Liverpool.

Ein Gewährsmann im Haag erhielt von einem Engländer die Mitteilung, daß vor einiger Zeit im Hafen von Liverpool aus unbekannter Ursache ein großer Brand ausgebrochen ist. Ein 2000-Tonnen-Dampfer der Cunard-Linie, der mit Munition und Kriegsmaterial im Hafen beladen lag, geriet in Brand und wurde schließlich durch einige Explosionen vollständig zerstört und sank. Kurz darauf erfolgten auf 3 anderen Dampfern ähnliche Explosionen. Außerdem gerieten 4 große Magazine in Brand. Der Schaden wird auf 2 Millionen Pfund Sterling geschätzt. Man glaubt, daß irische Arbeiter die Brände angelegt haben. Englische Zeitungen dürfen über dies Ereignis nichts mitteilen.

Die ganze Dolomitenfront geräumt.

Wien, 6. November. Im österreichischen Abgeordnetenhause machte der Präsident heute mittag folgende Mitteilung: Die verbündeten Truppen haben den Tagliamento überall überschritten. Der Feind mußte die ganze Dolomitenfront räumen. Die verbündeten Truppen sind in Cortina d'Ampezzo und in San Martino di Castrozza eingerückt.

Gehorsamsverweigerungen, italienischer Soldaten.

Genf. In Padua hat, wie aus einem Tagesbefehl des Oberkommandierenden hervorgeht, die Brigade Bari rebelliert und den Gehorsam verweigert, wodurch die rückwärtigen Verbindungen der 3. Armee in schwerste Gefahrung gerieten. Die Brigade wurde für aufgelöst erklärt. Die Meutereien in der Armee sollen zunehmen, besonders die widerspenstige Haltung der Ersatzmannschaften. In einzelnen Provinzen scheint sich die Lage bedenklich zu entwickeln. Bornehmlich sind es die ländlichen Ersatzmannschaften, die sich weigern, dem plötzlichen Befehlsbefehl Folge zu leisten.

Eine neue Ranzlerkrise.

Berlin, 6. November. Was man gestern nur schäktern und mit ungläubigem Erstaunen anzudeuten wagte, ist heute vollendete Tatsache geworden: Wir haben schon wieder eine Ranzlerkrise. Die Abgabe Geheimrat Friedbergs, in die Regierung einzutreten, beleuchtet mit einem Schlag die innerpolitische Situation. Graf Hertling kommt den Verpflichtungen, die er der Mehrheit gegenüber bei seinem Amtsantritt übernahm, nicht nach oder wenigstens nur in einer Weise nach, die den Ansprüchen des linken Flügels nicht genügt. Daran ändern auch die etwas unfrei klingenden Sätze nichts, mit denen Geheimrat Friedberg seine Verzichtserklärung auf den ihm gewordenen Antrag begründet. Die Situation ist tatsächlich äußerst schwierig. Die linke Gruppe ist keinesfalls gewillt nachzugeben und findet in ihren Bestrebungen nach wie vor die Unterstützung sämtlicher großer Parteien. Verharrt also Graf Hertling auf seinem Standpunkt, keine Mitglieder der Kreisringens ins Ministerium aufzunehmen, so wird er sich statt einer Mehrheit von Freunden am 22. November einer Mehrheit von Gegnern gegenübersehen, die vielleicht noch größer ist als diejenige, die Herrn Dr. Michaelis zu Fall brachte. Die Hoffnung, die man vielleicht auf der Regierungseite noch hegt, das Band, das sich um die Mehrheitsparteien schlingt, zu lockern, ist völlig eitel. Wie Graf Hertling unter diesen Umständen die Regierungsgeschäfte erledigen will, ja, wie er sie überhaupt führen will, ist nicht recht ersichtlich.

Der Herzog von Aosta abgesetzt.

Lugano, 6. November. Nach dem „Popolo d'Italia“ soll der Herzog von Aosta seiner Stellung als Oberbefehlshaber der dritten italienischen Armee entzogen worden sein.

Beschlagnahme feindlichen Eigentums in Griechenland.

Saag, 7. November. Nach einer Pariser Meldung aus Athen hat die griechische Regierung die Requisition sämtlichen feindlichen Eigentums angeordnet. Eine weitere Verordnung unterlagt den feindlichen Staatsangehörigen in ganz Griechenland jeden Geschäftsbetrieb.

Die Angst der Entente um Italien.

Genf, 7. November. Eine Havasnote spricht die Erwartung aus, daß Cadorna nach notgedrungenem Opferung seines linken Flügels mit seiner Hauptmacht den Piave erreichen werde. In Paris und London will man das Allerbeste aufbieten, um die Hilfsaktion zu beschleunigen.

Ein Sonderfriedensvorschlag General Werchowstis.

Stockholm, 7. November. Das Blatt Burjewsk teilte mit, daß Werchowsti in einer Geheiminsignierung des Verteidigungsausschusses des Vorparlaments vorgeschlagen habe, mit Deutschland einen Sonderfrieden zu schließen. — Petersburg, Kronstadt und das ganze Finnland wurden als Kriegszone erklärt.

Ein torpedierter amerikanischer 12 000-Tonnen-Dampfer.

Genf. Nach einer Washingtoner Meldung wurde der jüngst torpedierte amerikanische 12 185-Tonnen-Dampfer „Finland“ in einen amerikanischen Hafen geschleppt. Er ist aber so schwer havariert, daß sich eine Reparatur kaum verlohnt.

Der Havascommentar zur Lage in Italien.

Genf, 7. November. Der gestrige Havascommentar zur Lage an der italienischen Front besagt: Unsere Verstärkungen kommen fortwährend an, doch darf man sich darüber nicht hinwegtäuschen, daß die Italiener zur Hilfe gefandten französisch-englischen Abteilungen sich erst nach genügend langer Frist in einer solchen Stärke auf dem Gebiete unserer Bundesgenossen befinden können, daß ihr Eingreifen energisch fühlbar wird. „Matin“ schreibt: Zur Zurückwerfung der vordringenden feindlichen Massen müsse man schleunigst mindestens 1500 schwere Geschütze an die italienische Front bringen.

Die neue Verwicklung der innerpolitischen Lage.

Berlin, 7. November. Die „Börsezeitung“ erfährt, daß der ursprünglich für heute vormittag in Aussicht genommene Besuch der Führer der vier Parteien beim Grafen Hertling voraussichtlich unterbleiben wird. Man wird, wie die Dinge sich gestaltet haben, wohl mit Recht der Ansicht sein, daß, wenn Graf Hertling noch mit den Parteien zu verhandeln wünscht, nunmehr die Initiative von ihm ausgehen muß.

Wettervorhersage.

Weist trüb, keine wesentliche Temperaturänderung, keine erheblichen Niederschläge.

— Durch Explosion eines leeren Benzolfasses wurde in Wehringen (Str. Lingen) die 60jährige Frau Lohmüller getötet. Um zu sehen, ob ein Faß ganz leer sei, leuchtete sie mit einem Bündel Holz in die Oeffnung, wodurch das im Faße befindliche Gas zur Explosion gebracht wurde.

— Eine Unglücksbahn. Auf der Bergischen Kleinbahn ereignete sich das dritte Unglück binnen ganz kurzer Zeit. Ein von Reiviges kommender Friedwägen geriet in der Friedrichstraße in Eberfeld in einer Biegung aus dem Geleise und fuhr gegen ein Haus. Drei Personen wurden zwischen Haus und Wagen getoet; eine davon wurde getötet, eine schwer und eine weniger erheblich verletzt. Die beiden früheren Unglücksfälle waren ebenfalls durch Entgleisen eines Wagens entstanden.

Die Vertiefung des Bündnisses. Ein Debeschen-Beispiel zwischen den Leitern der auswärtigen Politik in Berlin und Wien, Hertling und Czernin, betont die treue Bündnispolitik. Graf Hertling betont, die Worte Kaiser Karls über die Vertiefung der deutsch-österreichisch-ungarischen Bündnispolitik durch Graf Czernin. Dieser erwidert, daß er nach wie vor in dem vertrauensvollen Zusammenwirken zu dem Ausbau und zur Vertiefung des altbewährten Bündnisses zwischen Österreich-Ungarn und dem Deutschen Reich, welches demalen auf den italienischen Schlachtfeldern wieder zu so herrlichen Erfolgen führt, eine seiner vornehmsten und erfreulichsten Aufgaben erblicke.

Der bayerische Ministerkonkult ist beigelegt worden durch rein sachliche Auseinandersetzung über die künftigen geldwirtschaftlichen Aufgaben in der Reichsverwaltung unter Beibehaltung einer Kontrolle des Finanzministeriums. Der König hat beide Minister und ihren Vermittler, den Kultusminister, in Audienz empfangen.

Die Zuderribernernte ist in der Provinz Sachsen in der Hauptsache jetzt eingebracht. Allgemein entspricht der Ertrag einer Mittelernte, was die Gewichtsmenge anbetrifft, aber einer recht befriedigenden Ernte betrefß des Zudergehalts der Rüben. Wohl selten waren die Witterungsverhältnisse im September und Oktober für die Zuderbildung so geeignet wie in diesem Jahre.

Die Entscheidung über Polen.

Im Auswärtigen Amt hat am Dienstag eine längere Besprechung der leitenden politischen und militärischen Persönlichkeiten stattgefunden. Es handelt sich dabei wieder um die polnische und litauische und um Wünsche Österreich-Ungarns, die auf enger Verbindung Polens und Österreich-Ungarns hinauslaufen, und denen man hier nicht als solut ablehnend gegenüberzutreten scheint.

Schon der Kronrat am Montag scheint sich vorwiegend mit diesen Dingen beschäftigt zu haben. Von polnischer Seite wird hierzu dem „Vol.-Anz.“ geschrieben:

In der Praxis hat sich gezeigt, daß selbst der Aufbau der Verwaltung des polnischen Staatswesens auf große Schwierigkeiten stößt, solange aber die Frage seiner äußeren, öffentlich-rechtlichen Stellung keine Klarheit geschaffen worden ist. Schon die erste Maßnahme, die Ernennung des Ministerpräsidenten, konnte zunächst nicht nach dem Wunsche des Regimentsrates erledigt werden, weil der Kandidat, Graf Tarnowski, österreichischer Untertan ist. Würde Polen staatsrechtlich in ein engeres Verhältnis zu Österreich-Ungarn treten, dann würde diese Schwierigkeit und eine ganze Reihe von anderen schwebenden Fragen gelöst werden. Dafür würden zahlreiche, andere, schwer zu behandelnde Fragen auftauchen.

Würde man eine Angliederung Polens an Österreich-Ungarn vollziehen, so würde die verbündete Monarchie einen erheblichen Kräftezuwachs erfahren, dem eine entsprechende Ausdehnung der deutschen Machtphäre im Osten gegenübergestellt werden dürfte. Die Gebiete, die hier für eine Angliederung in Frage kommen, sind Kurland und Litauen.

Dieses scheinbar so einfache Schema birgt aber höchst dornige Einzelfragen, hauptsächlich auf dem Gebiete der Grenzregulierung.

Die Länderverbindung sollte sich naturgemäß auch mit einer Personalunion verbinden. Dieser steht die Bestimmung der polnischen Verfassung entgegen, wonach der König im Lande wohnen muß. Hier würde die Verlegung des kaiserlichen österreichischen Hofes nach Warschau für einen Teil des Jahres zuzuziehen werden.

Was angestrebt werden muß, ist eine Entscheidung, die die Möglichkeit künftiger Konflikte zunächst einschränkt.

Die Vergewaltigung Hollands.

Der angesehene holländische Staatsmann Dr. Ruyper schreibt im „Standaard“ vom 29. Oktober:

Das Abstoßende in Amerikas Haltung uns gegenüber liegt in der Vergernis erregenden Tatsache, daß 60 bis 70 Schiffe unserer Handelsflotte in überseeischen Häfen, ordnungsmäßig beladen, bereitliegen, und daß trotzdem die amerikanische Regierung die Ausfahrt dieser reichbeladenen Schiffe verhindert. Wenn man in Amerika nicht Getreide genug für den eigenen Bedarf hätte, würde man dieses Vorgehen zur Not begreifen; aber das ist nicht der Fall, denn die Schiffe haben bereits ihre Ladung an Bord. Die Verhandlungen über den Ankauf und die Lieferungen sind perfekt. Getreide, Mehl und Mais sind unser Eigentum geworden. Der Vorrat gehört uns. Und wenn man nun hören muß, daß Amerika diese kostbaren Ladungen lieber verderben läßt, als sie nach Holland auszuführen zu lassen, um unsere Not zu lindern, dann bedeutet das einen Angriff auf unser Recht und auf unsere Ehre, der alles überschreitet, was man noch vor einem halben Jahre für möglich gehalten hätte.

Man weiß in Amerika ganz genau, welche Knappheit an Lebensmitteln bei uns in Holland herrscht, und man weiß auch, daß hieran lediglich unser Lieferungsabkommen mit Amerika schuld ist. Jahraus, jahrein hatte Amerika große Gewinne bei unseren Einkäufen. Was wir selbst ernteten, war ja bei weitem nicht ausreichend für unseren Bedarf. Amerika beachtete sich an uns, weil wir in der Hauptsache für unseren Getreidebedarf auf Amerika angewiesen waren. Nun treibt es Mißbrauch mit diesen Verhältnissen. Das bedeutet ein Brechen mit der Tradition und ein Zerreißen des Bandes, das Amerika stets mit Holland verbunden hatte.

Oesterreichischer Kriegsbericht.

Wien, 5. Nov. Amlich wird verlautbart: Am Tagliamento ist der Kampf wieder aufgenommen worden. Oesterreichisch-ungarische und deutsche Divisionen zogen sich am Mittellauf den Uebergang und gannen fechtend Raum. Die Division des Generals Felix Prinzen Schwarzenberg, die seit vorgestern Mittag auf dem Westufer des Flusses steht, hat sich durch rasches, schneidiges Zugreifen besonderes Verdienst um das Gelingen des Stoßes erworben. Der Feind verlor über 6000 Mann an Gefangenen und eine Anzahl Geschütze. — Auch die Armee des Generalobersten Freiherrn v. Krobatin erzielte überall Fortschritte. — Im Osten und in Albanien nichts von Belang.

Der Chef des Generalstabes.

Jubel an der oesterreichischen Gebirgsfront.

Wien, 6. Nov. Amlich wird verlautbart: **Italienischer Kriegsschauplatz.**
Der aus dem Naume Osoppo—Pinzano geführte Stoß der Verbündeten hat den italienischen Widerstand an der ganzen Tagliamento-Front gebrochen. Die Oesterreichisch-ungarischen und deutschen Streitkräfte des Feldmarschalls Erzherzog Eugen gewannen überall — bei Cadorlo unter den Augen Seiner Majestät unseres Kaisers und Königs — das rechte Flussufer und sind im Vordringen gegen Westen. — Im Bereich des obersten Tagliamento warfen Truppen des Freiherrn von Krobatin den Feind aus seinen Feld- und Gebirgsstellungen östlich des Cadore. Unsere neuen Erfolge konnten auf die Dolomitenfront nicht ohne entscheidenden Einfluß bleiben; vom Kreuzberg bis über den Kollapaz hinaus ist der Feind zum Rückzuge gezwungen. Feldmarschall Freiherr von Conrad hat die Verfolgung aufgenommen. Auf dem Gipfel des Col-di-Vana, dessen durch Sprengung erreichte Einnahme seinerzeit ganz Italien in einen Siegestaumel stürzte, und auf dem Monte Plano wehen unsere Fahnen. In Cortina d'Ampezzo sind unsere Truppen unter dem Jubel der Bevölkerung gestern Abend eingedrückt. Auch San Martino di Castrozzo im Prinoer-Tale ist zurückgewonnen. — Seit Mai 1915 streckt der Italiener seine begehrlische Hand nach dem Puster-Tal aus und nach Bozen, dem Herzen Tirols. Dank der unerschütterlichen Standhaftigkeit unserer Tapferen konnte des Feindes Hoffen nie und nimmer zur Tat werden. Die Vorteile, die er in diesem Räume in 2½ Jahren des Kampfes und der Arbeit errang, lassen sich nach Schritten zählen. Nun ist auch dieses Werk in wenigen Tagen völlig zusammengebrochen.

Deutscher Kriegsschauplatz und Albanien.

Nichts Neues.

Der Chef des Generalstabes.

Nach dem Heeresbericht ist der Tagliamento, soweit er in der Ebene fließt, (die unteren 30 Kilometer seines Laufes) in unserer Hand. Die Gegend des Gebirgsrandes, wo der erste Uebergang erfolgte, ist nahe dem bestfestigten Orte Pinzano. Von hier sind noch circa 25 Kilometer bis zum Einfluß der Fella. Bei dessen Mündung beginnt der obere, von Westen nach Osten fließende Teil des Tagliamentoflusses. Von der Fella mündung bis Colbricon, nördlich des Euganas-tales, weicht nunmehr die italienische Gebirgsfront. Im Seganatal, das sich in der Richtung auf Trient hinzieht, fließt die obere Brenta.

Brennende Städte und Dörfer

bezeichnen in Oberitalien den Weg der fliehenden Italiener. Diese arbeiten ganz nach russischem Muster und bemühen sich nach Kräften, den Verbündeten nichts als eine leergebrannte Wüstenei zurückzulassen.

Die Städte und Dörfer an der Sübfrent, entlang den gut erhaltenen Vormarschstraßen — übrigens ein Mitgrund der unerhörten Schnelligkeit unseres Vorwärtsgehens — sind alle recht übel zugerichtet. In Görz hatte General Catano, in Cormons der Militärkommandant Avogadro den Plünderungsbefehl gegeben. Eigene Brandkommandos hatten Brandschüre in Görz gelegt. Sie konnten nur zum Teil unschädlich gemacht werden. In Cormons haben italienische Hausbesitzer kurz vor der Flucht ihre Häuser selbst angezündet, namentlich in der Hauptstraße ist ein großer Teil eingeebnet. Die Hauptplünderer gehörten den Arditi an, also den Sturmtruppen, die sich nicht besser zu betätigen wußten. Die Plünderungen begannen, als unmittelbar nach dem Durchbruch auf der Bainizza-Hochfläche Offiziere mit der Nachricht zurückkamen: Alles ist verloren, die Niederlage ist furchtbar. Trotz aller Anstrengungen der Plünderer ist die Beute an Lebensmitteln aller Art, Kaffee, Reis, Polenta, an allen Orten in des Wortes weitester Bedeutung nicht zu übersehen. So kopflos war schließlich die Flucht, daß nicht nur Geschütze, Trainwagen, alles Unbewegliche, sondern sogar das Vieh gelassen wurde, wo es war.

Cadorna gegen die Deserture.

In Mailand wurde eine Warnung Cadornas öffentlich angeschlagen, daß alle Fahnenflüchtigen mit dem Tode bestraft werden würden. Die Warnung tat eine gute Wirkung. Alle Bahnhöfe werden von Militärposten bewacht, und jeder, der zu desertieren oder sonst zu entkommen versucht, wird von den Posten festgenommen.

Der sozialistische Gemeinderat in Mailand, der sich heftig gegen den Krieg erklärt hat, erließ einen Aufruf, worin es heißt: „Der Feind hat sich getäuscht, wenn er auf eine Entmutigung des italienischen Volkes rechnet. Laßt uns ein Beispiel von Selbstvertrauen geben.“

Eine italienische Gegenoffensive am Piave?

Daut Schwoizer Blättern scheint das italienische Heer längs des Piave eine Gegenoffensive vorzubereiten. Die engere Front gestalte eine größere Entfaltung von Streitkräften. Inzwischen strömen italienische Reserven nach Venetien. In Brescia kamen die ersten französischen Truppen, doch dürften mehrere Tage vergehen, ehe der Gegenstoß organisiert ist.

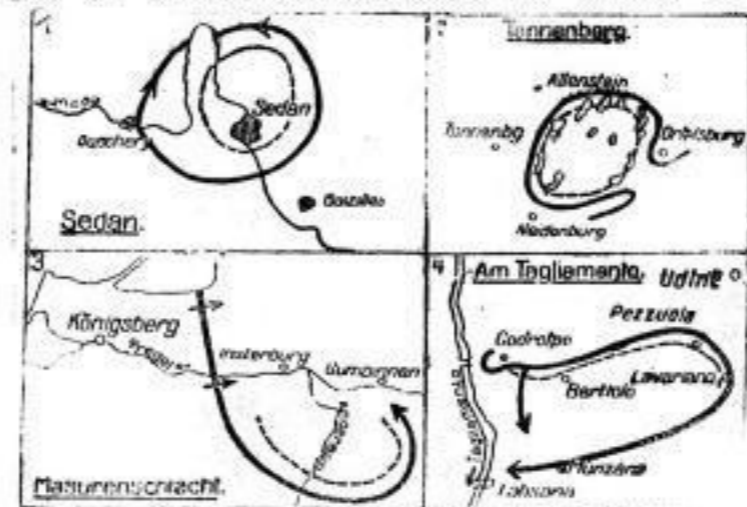
Sedan — Tagliamento.

Der erste Akt der Kämpfe in Italien ist beendet. Der greifbarste Erfolg in diesem Abschnitt war die Kapitulation der 60 000 Italiener am östlichen Tagliamentoufer. Es drängt sich bei der Betrachtung unwillkürlich ein Vergleich mit Sedan auf. Unsere Zeichnung verdeutlicht dies.

Bei Sedan erfolgte am 1. und 2. September 1870 eine völlige Einschließung des feindlichen Heeres durch beiderseitige Umfassung. Das Ergebnis war die Befangennahme von 95 000 Gefangenen und die Beute von 465 Geschützen.

Die zweite Schlage zeigt die Lage bei Lannenberg am 30. und 31. August 1914. Hier wurde die Einschließung des Feindes durch beiderseitige Umfassung und Zurückhalten der Mitte fast völlig erreicht und eine Vernichtungsschlacht geschlagen. Das Resultat war die Befangennahme von 90 000 Mann mit Artillerie und Bagage bei 40 000 toten Feinden!

Die dritte Darstellung gibt den Stand der Masjurenenschlacht am 10. und 11. September 1914 wieder. Die Niederlage des Feindes wurde hier durchgeführt durch die einseitige Umfassung des einen Flügels bei gleichzeitigem Festhalten des anderen ver-



mittels eines Frontalangriffs. 30 000 Gefangene, 150 Geschütze waren die Beute neben 40 000 Mann blutigen Verlusten des Feindes.

Am Tagliamento (31. Oktober 1917) wurde wieder wie bei Sedan eine beiderseitige Umfassung erreicht. Die Wäde in der Stellung wurde durch den unüberschreitbaren Fluß ausgefüllt und die Katastrophe für den Feind durch den Durchbruch unserer Truppen auf dem nördlichen Flügel des Feindes herbeigeführt. Das Ergebnis an Beute waren 60 000 Gefangene und mehrere hundert Geschütze. Man kann hier von einem Sedan auf freiem Felde sprechen.

Interessant ist noch ein Vergleich mit den anderen Durchbruchschlachten des Weltkrieges. Die Wirkung der Schlacht bei Gorlice war, daß wir in 10 Tagen 140 000 Gefangene und ein Drittel der Artillerie und der Maschinengewehre des Feindes als Beute buchen konnten.

Die Durchbruchschlacht von Jaloce—Tarnopol brachte uns in 14 Tagen 30 000 Gefangene und 50 Geschütze, und jetzt zählen wir nach 10 Tagen über 200 000 Gefangene und über 1800 Geschütze; in dessen ist diese Zählung noch nicht vollständig. Vor allem in den Kärntner Bergen steht noch eine größere Zahl feindlicher Kräfte, die abgeschnitten sind und sich ergeben müssen.

Die ersten Tage des November wurden von den Verbündeten hauptsächlich benutzt, um die schwere Artillerie nachzuziehen, Erkundungen in dem schwierigen Gelände vorzunehmen und die zerstörten Straßen wiederherzustellen. Am 4. November hat dann der zweite Teil der Kämpfe begonnen.

Allgemeine Kriegsnotizen.

Prinz Schwarzenbergs Vorhut und Brückenschlag.

Durch den Brückenschlag gedeckt, den sich Prinz Felix Schwarzenberg auf den westlichen Uferbergen des Tagliamento geschaffen hatte, haben weitere Oesterreichisch-ungarische und deutsche Divisionen den Angriff auf das rechte Flussufer hinübergetragen und in einer Einschwenkung nach Süden das rechte Ufer des Tagliamento gewonnen. Die Verteidiger des feindlichen Brückenkopfes in einer Stärke von 3500 Mann wurden zur Waffenstreckung gezwungen. Die Ueberquerung des Flusses erfolgte jedoch zunächst nicht bei dem starkbefestigten Pinzano, wo die Bahn und Straßenbrücke den von Uferbergen eingegengten Tagliamento übersehen, sondern zwölf Kilometer stromaufwärts. Der Flußlauf teilt sich dort in viele Sandinseln, die zwar jetzt vom Hochwasser überflutet sind, aber für den künftigen den Uebergang erleichtern. Teils wachend, teils in Booten kamen die Vortrupps der I. u. I. Division Schwarzenberg auf das Westufer und hielten es durch zwei Tage und Nächte, bis die Herstellung einer Brücke den weiteren Kräften das Nachkommen und Abfangen der ganzen die Uferhöhen verteidigenden italienischen Brigaden ermöglichte.

Rußland: Ein Kosakenstaat im Kaukasus.

In Madjafawlas tagte ein Kongress von Vertretern der Kosakentruppen und Bergstämme des Kaukasus zur Unterzeichnung eines Uebereinkommens, durch

das ein Südbund der Kosakentruppen und Bergbewohner des Kaukasus sowie der freien Volksstämme der Steppen gegründet wird. Dieser Bund hat eine eigene Regierung, in die jedes Mitglied zwei Vertreter entsendet. Die Regierung ordnete ihrerseits aus ihrer Mitte einen Vertreter zur vorläufigen republikanischen Regierung ab.

Frankreich: Hungernotlage.

Im „Petit Journal“ berichtet Senator S. Guinet auf die Gefahr einer französischen Hungernot im kommenden Winter vor. Er schreibt u. a., der Krieg habe verhängnisvoll gewirkt. Zum Mangel an Arbeitskräften sei noch die elende Witterung hinzugekommen. Die Ernte verheße nichts Gutes, und der Ertrag sei geringer, als die ärgsten Pessimisten vorausgesehen. 1915 und 1916 habe man von den Sendungen aus Amerika gelebt. Man hatte die Seeherrschaft gehabt. Das Getreide sei teuer gewesen, aber es sei gekommen. Heute sei der Transport gefährlich und fordere ungeheure Opfer. Wohin man blicke, habe man nur Grund zur Furcht.

Der Dank für Dessel.

Admiral Schmidt und sein Stabschef Kapitän v. Ledezow sind durch die Verleihung des Pour le Merite für die Verdienste ausgezeichnet worden, die sie sich um die Marineoperationen in der Ostsee erworben haben.

Kämpfe nordwestlich vom Garbafce.

Die Italiener berichten: In der Gegend von Judicarien wurden starke feindliche Abteilungen, die nach schwerer Artillerievorbereitung unsere vorgeschobenen Posten im Daone-Tal und im Giunella-Tal angriffen, nach einem sehr lebhaften Kampfe abgewiesen, und es blieben einige Gefangene in unseren Händen.

Die Entente „Reiter“ in Rom.

Lloyd George und die englischen Generale Robertson, Smuts, ferner die französischen Minister Painleve, Franklin und Bouillon trafen in Rom ein, wo sie ein Kriegskomitee zwecks Befreiung Italiens vom Feinde bilden wollen. Die Entente stellt die größte Hoffnung auf Lloyd Georges Anwesenheit in Rom. Nach der Ansicht sachkundiger Politiker dürfte Lloyd George den Zweck verfolgen, die freundschaftlichen Abgeordneten in der italienischen Kammer am Abfall von der Entente zu verhindern. Man sagt sogar, Lloyd George und Painleve würden bei der Kammerführung selbst eine Rede halten, um die Abgeordneten bei der Stange zu halten, dem Beispiel Balfours folgend, der seinerzeit eine Rede im amerikanischen Kongress hielt.

Die glückliche Ueberschreitung des Tagliamento durch die Deutschen ist in Italien noch unbekannt. Die gesamte Presse schweigt noch in der Annahme, daß es den französisch-englischen Truppen gelingen werde, dem Vormarsch der Verbündeten am Tagliamento ein entscheidendes Halt zu gebieten.

Gerüchte besagen, daß sich die Truppen von Verona weigerten, an die Front zu gehen.

Wozu kämpft Italien weiter?

Die Wiener „Neue Freie Presse“ sagt: Die Reife des englischen und des französischen Ministerpräsidenten nach Italien beweist, wie ernst die Folgen der italienischen Niederlagen von den führenden Persönlichkeiten der Entente beurteilt werden. Das Blatt hält die politische Niederlage Italiens für noch größer, als die militärische; denn da die Ziele, für deren Erreichung Italien ohne Rücksicht auf seine Bundesverpflichtungen in den Krieg gezogen ist, wie Triest, Trient, Dalmatien, Albanien und Kleinasien, hinfällig geworden sind, muß in Rom die Frage entstehen, welchen Zweck eine weitere Kriegführung haben könne. Wenn es sich nur um militärische Vereinbarungen handeln würde, hätten Lloyd George und Painleve nicht nach Rom kommen müssen. Dies geschieht, weil dort die Entente selbst in Gefahr schwebt. Italien muß der Entente erhalten werden, wie auch Rußland erhalten werden mußte. Die Entente entsendet in dem General Foch auch einen berühmten Feldherrn nach Italien. Ob sie aber auch die Kräfte aufbieten kann, um die zertrümmerten Hoffnungen Italiens aufzurichten, ist mehr als zweifelhaft.

Der Kampf um die russische Herrschaft.

Der Arbeiter- und Soldatenrat von Petersburg wählte einen revolutionären militärischen Ausschuß zur Herbeiführung einer engeren Fühlung mit den Truppen der Hauptstadt. Dann richtete der Vorsitzende des Arbeiter- und Soldatenrates Trotsky einen Aufruf an die Garnison von Petersburg, worin er sie auffordert, nur die von dem genannten Ausschuß gebilligten und gezeichneten militärischen Befehle auszuführen. Gleichzeitig ernannte der Ausschuß Spezialkommissare und entsandte sie an alle wichtigeren Punkte der Hauptstadt und ihrer Umgebung. Die Abendblätter sehen diese Handlungen des Arbeiter- und Soldatenrates als den ersten Versuch der Maximalisten an, sich der Herrschaft zu bemächtigen. Man glaubt zu wissen, daß die Regierung entschlossen sei, diesem Versuch kräftig Einhalt zu tun und ihm ein für allemal ein Ende zu machen.

Gegen den Kriegsminister.

Die Mitglieder der vorläufigen Regierung misbilligten die Tätigkeit des Kriegsministers, insbesondere seine Ansichten auf dem Gebiete der auswärtigen Politik, die öfters seinen internationalen Charakter enthielten hätten. Der Kriegsminister, dessen Rücktritt erwartet wird, hat schon an dem letzten Ministerrat nicht mehr teilgenommen. Auch der Rücktritt des Außenministers Teresjchenko soll bevorstehen. Seine Rede im Vorparlament hat bei den Demokraten tiefe Zustimmung hervorgerufen, und man wünscht des-

halb nicht, daß er Rußland auf der Pariser Alliiertenkonferenz vertreten.

Nicht prophezeien!

Charakteristisch für die Stimmung in England ist ein Leitartikel in der „Daily Mail“, der am Montag letzter Woche an der Spitze folgende Bitate bringt: Admiral Sir John Jellicoe: Das Ende des Krieges ist beinahe, vielleicht nicht ganz in Sicht. 25. Okt. — Sir Edward Carson: Glaubt ihr, daß Oesterreich weiterkämpfen will? Ich weiß bestimmt, daß Oesterreich sich weigert, weiterzukämpfen. 24. Okt. — Admiral Sir John Jellicoe: Es besteht keinerlei Grund für Besorgnisse. Der Krieg ist so gut wie gewonnen. 24. Okt. — General Smuts: Meiner Ansicht nach sind die Deutschen bereits geschlagen, und ihre Führer wissen es. 14. Okt. — Horatio Bottomley, Herausgeber des „John Bull“: In der Meinung eines jeden Mannes an der westlichen Front vom Oberstkommandierenden bis zum einfachsten Tommy werden wir unseren Frieden bis zum nächsten Weihnachtsfest bereits gesichert haben. 24. Okt. —

Nach diesen bitteren satirischen Bitaten ergeht sich der Leitartikel in recht pessimistischen Ausführungen.

Die Lage in Ostafrika.

Englischer Bericht. Im Westgebiet wurden kleinere deutsche Aufklärungsabteilungen durch eine zusammengefaßte Unternehmung britischer und belgischer Heereskräfte ostwärts vertrieben. Im Luiseledite stehen unser Truppen in Fühlung mit der feindlichen Hauptmacht zwischen Nakhwa, 3 1/2 Meilen südwestlich von Nhangao, und Luiseledi. Eine belgische Heeresabteilung aus der Richtung Kihwa hat Nkhale erreicht.

Ein unbequemer Bundesgenosse.

Italien war von allem Anfang an durch seinen Ehrgeiz, eine unabhängige Großmacht im Mittelmeer zu werden, weder den Franzosen noch den Engländern ein bequemer Bundesgenosse. Italiens Hilfe sollte die Entscheidung im Weltkriege bringen. Deshalb ließ man unwillig den Zweck die Mittel heiligen. Nun hat sich das Blatt gewendet. Italien selbst braucht Hilfe, die England und Frankreich gewiß nur gegen eine wesentliche Zurückführung seiner ursprünglichen Forderungen gewähren werden. So mag denn auch Italien erfahren, wie es Rußland, Serbien und Rumänien erfahren, was die Freundschaft der Entente wert ist. Es hat sich dieses Schicksal voll auf verdient.

Nicaragua verweigert Truppen-Sendungen.

„Mining Journal“ vom 20. Oktober bringt folgende Nachricht: Die Vereinigten Staaten haben an Nicaragua die Aufforderung gestellt, 5000 Mann an die Front zu schicken. Die Regierung, die sich der unruhigen Stimmung des Landes bewußt war, hielt jedoch die Forderung geheim. Dennoch sicherte etwas durch, und sofort breitete sich die Neugier über das ganze Land aus. Es wäre fast zu einem geschlossenen Aufstande des ganzen Landes daraufhin gekommen. Das Endergebnis ist, daß keine Leute für den Zweck rekrutiert werden. Als Nicaragua dazu veranlaßt wurde, Deutschland den Krieg zu erklären, wurde ihm versprochen, daß dieser Akt nur platonische Bedeutung besitzen sollte. Niemand denkt daran, daß das Land bei seiner eigenen verzweifeltsten Lage tatsächlich aufgefordert werden könnte, den Vereinigten Staaten Hilfe zu leisten.

Die Vereinigten Staaten ermuntern.

Die Regierung der Vereinigten Staaten läßt der Entente verkünden, sie unterwürfe den Ernst der Lage

in Italien und ihre Gefahr für die ganze Entente nicht. Trotz aller Siege, die Deutschland noch erringen könnte, werde aber Amerika die Waffen nicht niederlegen, solange der deutsche Militarismus nicht aus der Welt geschafft sei.

Amerika: Die Entscheidung der Bürgermeisterversammlung in New York.

die am nächsten Dienstag fallen soll, wird mit größter Spannung erwartet, da sie eine Kraftprobe der politischen Parteien darstellt. Die Sozialisten sind voller Vertrauen, daß ihr Kandidat als Sieger aus dem Kampf hervorgehen wird.

Die ersten Opfer Amerikas an der Westfront.

General Pershing meldet: Bei einem deutschen Vorstoß am Sonnabend wurden drei Amerikaner getötet, fünf verwundet und zwölf gefangen genommen.

Nachspiel zum Aufstand in Algier.

Das Kriegsgesicht von Konstantine verhandelte gegen die Mädelführer des Aufstandes, der am 1. November 1916 in der Gemeinde Mac Mahon ausbrach. 11 Eingeborene waren wegen Ermordung des Unterpräfekten Bagne und anderer hoher französischer Beamter und wegen Plünderung der Gemeinde Verdij angeklagt. Der Hauptmädelführer wurde zum Tode, zehn Eingeborene zu Zwangsarbeit bis zu 10 Jahren verurteilt.

Der Krieg zur See.

Ehemals deutsche Schiffe torpediert.

Der Präsident von Brasilien hat in einer Botschaft an den Kongreß mitgeteilt, daß zwei neue brasilianische Schiffe, „Acary“ und „Guahyba“, von deutschen U-Booten in den Gewässern von Kap St. Vincent versenkt worden sind. Die Schiffe hatten Kaffee, Leder, Fleisch und Getreide geladen und waren unterwegs nach Le Havre. Zwei Matrosen sind umgekommen, vier verletzt worden. „Acary“ ist das frühere deutsche Schiff „Bernburg“, die „Guahyba“ hieß früher „Hohenstaufen“.

Ein amtlicher britischer Bericht erzählt: Am Sonntag wurde auf unsere Schiffe, die an der belgischen Küste patrouillierten, von einem elektrisch getriebenen Boot mit hoher Geschwindigkeit ein Angriff unternommen. Der Angriff wurde abgeblasen und das Boot zerstört.

Politische Rundschau.

— Berlin, 6. November.

Die 7. Kriegsanleihe wiederum eine Volksanleihe. Das Zeichnungsergebnis der 7. Kriegsanleihe setzt sich nach den neuesten Meldungen aus 5,2 Millionen Einzelzeichnungen zusammen, gegen 6,80 Millionen bei der letzten Frühjahrsanleihe. Dieser Rückgang hat nichts Auffallendes an sich, da bekanntlich die Stückzahl der Zeichnungen bei den Herbstanleihen immer hinter der der Frühjahrsanleihe zurückzuliegen pflegt. Die Gründe hierfür sind nicht schwer zu erraten. Erfahrungsgemäß schreitet die Kapitalbildung im Sommer, deren Auswertung die Herbstanleihe bringt, gerade in den Kreisen der kleineren Zeichner nicht in demselben Maße fort wie in den Wintermonaten, die in der Regel erst dem Landwirt den Erlös seiner Ernte zur Verfügung stellen und auch anderen breiten Schichten der Bevölkerung größere zum Sparen geeignete Summen (Weihnachts-, Abschluß-Gratifikationen, Tantiemen usw.) bringen. Diese können naturgemäß erst bei der

Frühjahrsanleihe in die Erschließung treten. Immerhin ist dieses Mal beachtenswert, daß das Verhältnis der Stückzahlen von der 7. zur 6. Anleihe 77 Prozent beträgt, während bei den entsprechenden Anleihen des Vorjahres (also von der 4. zum 5.) die Verhältnisse zahl 72 Prozent betrug, das ist also ein Rückgang von nur 23 Prozent gegenüber 28 Prozent im Jahre 1916. Mit vollem Recht kann daher die neue Kriegsanleihe wiederum den Anspruch auf den Ehrentitel einer Volksanleihe erheben.

Die Umgestaltung der Handelskammern plant ein preussischer Gesetzentwurf, der soeben veröffentlicht worden ist. Während bisher die Bildung der Handelskammern von den Interessenten ausgegangen ist und der Umfang der angeschlossenen Bezirke ganz verschieden ist, will die Regierung in Zukunft für jeden Regierungsbezirk eine Handelskammer einrichten und die zu kleinen Kammern bei dieser Gelegenheit beseitigen. Die Handelskammern sollten dann das Recht haben, Vertreter in das Herrenhaus zu entsenden und sollen bei Gesetzen, die den Beruf betreffen, gehört werden. Für Industrie und Handel werden besondere Abteilungen eingerichtet, damit in Fällen, wo die Interessen entgegengesetzt sind, beide Abteilungen zu Worte kommen können. Aus demselben Grunde soll eine jede Kammer eine Abteilung für den Kleinhandel mit einem Kleinhandelsausschuß als Vorstand erhalten. Frauen, die ein Handels- oder Industrie-geschäft betreiben, sollen zur Handelskammer fortan wählen können. Die Kammern sollen in Zukunft dann Handels- und Gewerbekammern heißen. Bevor der Landtag zu diesen Vorschlägen Stellung nimmt, soll zunächst die Meinung der beteiligten Kreise gehört werden.

Die Schutzgebiete kommen in neuer Gestalt wieder! Eine Lehranstalt für die internierten Kolonialdeutschen ist in Davos in der Schweiz eröffnet worden. Die Lehranstalt bezweckt die Fortbildung unserer bisher in Afrika und der Südsee amtlich und nichtamtlich tätig gewesenen Kolonialleute. Auf ein Begrüßungstelegramm der achtzig Lehrer und Schüler hat Staatssekretär Dr. Solff erwidert:

„Es ist mir eine stolze Freude und Genugtuung, daß die bewährten Pioniere, die nach langen, von türkischen Feinden ihnen rechtswidrig auferlegten Leiden nach der gastfreien Schweiz gelangt sind, mit ungebrochener Zuversicht an das Wiedererstehen unseres Kolonialreiches glauben, an dessen Hoffnungslosigkeit, durch den Krieg so jäh unterbrochenen Entwicklung sie ihre beste Kraft gesetzt hatten. Der Friede wird uns die Schutzgebiete in neuer Gestalt zurückgeben. Das Vaterland rechnet darauf, daß die alten Afrikaner und Südseer, seien sie Kaufleute, Pflanzler, Missionare oder Beamte, sich sogleich wieder für die koloniale Arbeit zur Verfügung stellen.“

Aus aller Welt.

** Kampf um den Zwirn. Auf dem Jahrmart in Eisenach kam es zu unliebsamen Austritten, als einige Händler und Händlerinnen den jetzt „rare“ Zwirn zurückhielten und diesen nur dann veräußern wollten, wenn andere Waren im Betrage von fünf Mark mitzukaufen würden. Die öffentliche Ruhe wurde erst wieder hergestellt, als die Polizei gewaltsam einschritt und den Zwirn beschlagnahmte.



Plötzlich und unerwartet erhielten wir heute das 2. Mal die erschütternde Nachricht, dass nun auch unser lieber Sohn und Bruder

Kurt Nitzsche

Soldat im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 242
3. Kompanie

im blühenden Alter von 20 3/4 Jahren sein Leben in Feindesland lassen musste.

Pöbeltal, den 5. November 1917.

Die schwergeprüften Eltern **Max Nitzsche**
und **Geschwister.**

Der Landesverein der Deutschen Vaterlandspartei

Im Königreich Sachsen bittet die zahlreichen Ortsvereine Sachsens, die sich gebildet haben, zum Zwecke gemeinsamen Arbeitens um Angabe der Adresse an die Geschäftsstelle des Landesvereins, Dresden-A., Wallfahnenstr. 29.

Hierzu eine Beilage.

Emmy Gottermeyer Max Flechsig

grüßen als Verlobte

Dippoldiswalde, 6. November 1917.

Gesucht: ein Lehrling

fürs Kontor.

Maschinenfabrik Dippoldiswalde
E. Thorning

Briefbogen u. Umschläge druckt **G. Thorne** laubert

Schlachtpferde

kauft zu höchsten Preisen
F. Lieber, Dippoldiswalde.
Telephon 97. B. Unglücksf.
Transportwag. Hof. z. St. Eigne Schlächterei.

Fugenlose,
unger-
brechliche Ringe

in jed. Preis. Gravieren gratis.
— Uhren und Goldwaren —
in reicher Auswahl.

Edm. Riekold, Uhrmacher,
Markt 18.

Freitag und Sonnabend
Nehwild

bei **Baumeister Gritsch.**

Allen Freunden und Bekannten hierdurch die traurige Nachricht, daß am Dienstag den 6. November 1917 unsere liebe, treuherzige Mutter, Schwieger-, Großmutter sowie Schwester und Schwägerin, Frau

Clara Adelheid verm. Rüstner, geb. Grable

nach kurzem aber schwerem Leiden sanft entschlafen ist.

Dies zeigen tiefbetrabt an
Dippoldiswalde, den 6. November 1917

Die tieftrauernden Kinder, Schwager und Schwägerinnen.

Die Beerdigung findet Sonnabend den 10. November nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.